



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Subskriptionspreis, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Subskriptionsbeitrag). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Füllen höherer Gewichte besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne auf Nachbestellung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeile 10 Pf. 7 Zeilen, amliche Anzeile 15 Pf. 10 Zeilen, 24 Zeilen, 30 Pf. 15 Zeilen, 40 Pf. 20 Zeilen, 50 Pf. 25 Zeilen, 60 Pf. 30 Zeilen, 70 Pf. 35 Zeilen, 80 Pf. 40 Zeilen, 90 Pf. 45 Zeilen, 1,00 Pf. 50 Zeilen, 1,10 Pf. 55 Zeilen, 1,20 Pf. 60 Zeilen, 1,30 Pf. 65 Zeilen, 1,40 Pf. 70 Zeilen, 1,50 Pf. 75 Zeilen, 1,60 Pf. 80 Zeilen, 1,70 Pf. 85 Zeilen, 1,80 Pf. 90 Zeilen, 1,90 Pf. 95 Zeilen, 2,00 Pf. 100 Zeilen. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 46

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Februar 1944

102. Jahrgang

Wirkungsvoller deutscher Großangriff gegen London

119 Feindflugzeuge bei Tagesangriffen auf Mittel- und Süddeutschland abgeschossen — Hervorragende Leistung unserer Jäger — Schwere Kämpfe nordöstlich Rogatschew — Weitere Vereinnahmung des Kessels südlich Apollonia

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Südlich Kriwoi Rog durchbrachen unsere Grenadiere, von Sturmgeschützen unterstützt, die feindliche Stellung und fügten den sich Widerstand leistenden Sowjets in weiterem Vorstoß schwere blutige Verluste zu.
Die Stadt Kriwoi Rog wurde nach erbitterten Kämpfen und nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt.
Im Raum von Swenigorodka und in dem Gebiet südlich des Brijuni verließen eigene Angriffe erfolgreich.
Bei einem überraschenden Luftangriff gegen den sowjetischen Flugplatz Schitomir wurden zwanzig feindliche Flugzeuge vernichtet.
Während südlich der Verecina und südöstlich Bitesht deutsche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen wurden, dauern nordöstlich Rogatschew die schweren Kämpfe mit eingebrachten feindlichen Kräften an.
Im Nordabschnitt der Ostfront verlaufen unsere Abwehrbewegungen südwestlich und westlich des Ilimenses planmäßig. Ostlich des Bepuosses schritten wiederholte Angriffe der Sowjets.
Am gestrigen Tage verlor der Feind an der Ostfront 47 Flugzeuge.
In Italien führte der Feind im Landekopf von Nettuno einige erfolglose deutsche Angriffe. Dabei wurde eine feindliche Kompanie, die mit Panzerunterstützung unsere Stellungen angriff, vernichtet. Bei der weiteren Vereinnahmung des Kessels südlich Apollonia wurden Gefangene eingebracht.
Unsere Schlachtfliegerverbände setzten ihre Angriffe gegen die Ausladungen des Feindes im Osten von Anzio fort und vernichteten neue Verstärkungen und starke Verbände.
In den Mittagsstunden des 22. Februar griffen nordamerikanische Bomberverbände unter hartem Jagdflug Ort

in Mitteldeutschland an. Zu gleicher Zeit flogen nordamerikanische Bomber nach Süddeutschland und in das Proiektorat ein. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden besonders in den Bahngeländen einige Städte Schäden. Die deutsche Luftverteidigung war auch gestern bei der Bekämpfung der nordamerikanischen Bomber erfolgreich; sie vernichtete 119 Flugzeuge, darunter 95 viermotorige Bomber.
In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte im westdeutschen Gebiet.
Die deutsche Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht einen weiteren wirkungsvollen Großangriff gegen London. Starke Verbände schwerer Kampfflugzeuge besetzten das Stadtgebiet mit großen Mengen von Spreng- und Brandbomben, die beträchtliche Schäden und ausgedehnte Brände verursachten.
Zum Luftangriff auf London
Berlin, 23. Februar. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 23. Februar kurz nach Mitternacht wiederum London an. Zahlreiche Sprengbomben, darunter solche schweren Kalibers, und viele Brandbomben wurden über den Zielgebiet abgeworfen. Die deutschen Befehlsstellungen meldeten übereinstimmend, daß der Angriff eine starke Wirkung hatte. Beim Abflug der letzten deutschen Flugzeuge waren bereits große Brandstellen zu beobachten, die sich zu Flächenbränden ausdehnten.
Die deutschen Verluste blieben trotz der verbliebenen feindlichen Gegenwehr gering.
Erhebliche Bandenverluste
Berlin, 23. Februar. Auf dem westlichen Balkan verloren kommunistische Verbände am 17. 2. im Bereich einer Armee 315 Tote, eine Anzahl Gefangene und Ueberlebende sowie schwere und leichte Panzerkettenpanzer und Munition. 38 Kanonen wurden vernichtet, ein feindlicher Jagdbomber abgeschossen.

Durchbruch der Wahrheit

Zum Abschluß der Konferenz, in der Reichspressechef Dr. Dietrich den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse in Berlin die führenden Männer vorstellte, die wenige Stunden zuvor aus der Hand des Führers höchste Auszeichnungen für ihre hervorragenden Leistungen bei dem Durchbruch der von ihnen geführten Verbände aus dem Kessel westlich Tscherkassy erhalten hatten, konnte Dr. Dietrich darauf hinweisen, daß die Welt in kurzem Zeitabstand drei aufeinanderfolgende eklatante Fälle von offensichtlichem Betrug der Weltöffentlichkeit durch die sogenannten Alliierten erlebt hat: zum ersten die Lüge von Cassino, zum zweiten die systematische Verschweigung der großen deutschen Luftangriffe auf London und zum dritten die Lüge von der Liquidierung des Kessels von Tscherkassy, der durch das Erscheinen der angeblich schon längst gefangenen Offiziere vor der Presse in Berlin der Garaus gemacht wurde. Mit beiderseitiger Ironie unterstrich der Reichspressechef die Tatsache, daß die Welt in diesem Falle schneller ist, als die Wahrheit, daß derjenige, der dreist lügt und frech behauptet, in der Welt zunächst geduldet und daß ihm vielfach auch lange geglaubt wird, daß unsere Gegner dem Grundgesetz huldiven, daß, wer schnell lügt, doppelt lügt. Gerade an dem Beispiel der sowjetischen Kessellüge über Tscherkassy aber konnte Dr. Dietrich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß sich auch auf dem Gebiet der Publizistik am Ende doch die Wahrheit durchsetzt und daß die Böller sich auf die Dauer nicht ungestraft belügen lassen.
In der Tat: Flagrant als in den, von dem Reichspressechef aufgezeigten drei Fällen konnte die alliierte Agitation kaum in einem so kurzen Zeitraum in ihrer Verlogenheit entlarvt werden. Mit der Lüge über das Kloster von Monte Cassino haben wir uns an dieser Stelle erst jüngst auseinandergesetzt. Ihr wurde durch die unüberleglichen Feststellungen des Reichspressechefs und des Oberbefehlshabers der in Italien kämpfenden deutschen Truppen, die ihre Erhärtung durch die ebenso unangenehmen Zeugnisse der hohen kirchlichen Würdenträger des Klosters erhielten, in verhältnismäßig kurzer Zeit der Garaus gemacht.
Waren es hier Briten und Amerikaner in traurigem Bunde, die gemeinsam zur Beschönigung des schändlichen Ueberfalls auf eine gemeinlich die Wahrheit auf den Kopf stellten, so lag die Verfälschung der Tatbestände um die deutschen Luftangriffe auf London in erster Linie der britischen Agitation zur Last, die, gesteuert von dem notorischen Ueberläufer Churchill mit allen Mitteln der Verschweigung und der Vereinnahmung des wahren Sachverhalts die Wucht dieser Angriffe und ihre Durchschlagskraft abzulassen suchte. Es mag allerdings für Churchill eine der bittersten Enttäuschungen in seiner falscherwartung gewesen sein, daß die von ihm schon wiederholt ausgesagte deutsche Luftwaffe plötzlich mit harten Schlägen erneut an die Tore Londons, des Herzens des britischen Empires pochte, daß deutsche Bomben den Phosphorenebel zerrißen, den der Engländer Churchill zur Täuschung der Weltöffentlichkeit um die deutsche Luftwaffe zu weben versucht hatte. Erst die Wiederholung dieser Angriffe mit wachsenden Bombenabwürfen und steigender Wirkung öffnete der britischen Agitation den Mund und entlockte ihre Gerüchte wie das eines bekannten Rundfunkkommentators, der die Bürger des Empires jenseits des Weltmeeres beglückwünschte, daß sie derartigen Angriffen nicht ausgesetzt seien, oder jenes andere unheimliche Zeugnis, man sei durch diese Angriffe noch einmal daran erinnert worden, daß es keine Vorteile, aber auch keine Nachteile habe, der alliierte Flugzeugträger in Westeuropa zu sein.

Hohe Auszeichnungen für die Durchbruchstämpfe

Führerhauptquartier, 23. Febr. Wie der Wehrmachtbericht vom 20. Februar 1944 mitteilt, haben die in der Kampfgruppe Stemmermann zusammengeschlossenen Verbände des Heeres und der Waffen-SS seit Ende Januar dem immer wieder gegen sie ankämpfenden, zahlen- und materialmäßig weit überlegenen Feind heldenmütig standgehalten und schließlich durch fähigen Durchbruch nach Westen den Einschließungsring gesprengt. Die Voraussetzungen für das Gelingen des Durchbruchs schufte die Entschlossenheit zweier anderer Kampfgruppen des Heeres und der Waffen-SS, die dabei den Bolschewisten schwere blutige und materielle Verluste zufügten.
Außerordentlich waren die Leistungen der an diesem erbitterten Ringen beteiligten deutschen Soldaten aller Dienstgrade. Unter unvorstellbaren Wetter- und Waghewirklungen, zunächst bei grundlosem Schlamm, später in schärferen Schneestürmen und durch hohe Schneeverwehungen haben sie sich in Angriff und Abwehr auf das höchste bewährt.
Der Führer hat nach Abschluß dieser Kämpfe eine große Anzahl hoher Tapferkeitsauszeichnungen an Dorensangehörige verliehen. Bereits am 18. 2. 44 erhielten, wie schon gemeldet, General der Artillerie Stemmermann und Generalleutnant Lieb das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 21. Februar 1944 wurden weiterhin verliehen:
Das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des

Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Hermann Breith, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 48. und Oberleutnant der Reserve Franz Baerle, Kommandeur eines Panzer-Regiments, als 49. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Robert Kaelner, Führer eines Grenadier-Regiments, als 40. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielten: Generalmajor Trovitz, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Graf von Wittberg, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Ribick, Kommandeur einer Kampfgruppe, Major Sonntag, Führer einer Kampfgruppe, Major Kurten, Führer eines Grenadier-Regiments, Hauptmann Schillingmann, Kommandeur eines Pionierbataillons, Hauptmann Steinbacher, Abteilungsführer in einem Artillerie-Regiment, Hauptmann Burgfeld, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Hielborn, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Roth, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regiment, Leutnant Hoehnel, in einem Artillerie-Regiment, Oberfeldwebel Veier, in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Zanoas, in einem Artillerie-Regiment, Unteroffizier Dimmia, in einem Grenadier-Regiment, Obergefreiter Bebel, in einem Pionier-Bataillon.

Churchill-Rede bestätigt Stalins Erfolg in Teheran

Böllige Unterordnung unter die Sowjets — Atlantik-Charta erledigt

Bern, 23. Febr. Der „Bund“ läßt an der Churchill-Rede eine eingehende Kritik, die man als die Gesamtschau der Schweizer Presse, auch derjenigen Blätter, die bezeichnenderweise schweigen, betrachten darf.
Das Blatt schreibt u. a.: Churchills Ausführungen über die britischen Kriegseinstellungen klingen wie eine Betschwärzung und man geht wohl nicht fehl, wenn man sie als eine Antwort auf gewisse Kritiken — wahrscheinlich sowjetische — ansieht. Die Sähe, die sich mit Sowjetrußland beschäftigen, bestätigen, was man als wichtigsten Aufschluß dieser Rede bezeichnen muß — daß Churchill und Roosevelt den Stalinischen Forderungen in Bezug auf Polen und wohl überhaupt auf die sowjetische Weltansicht zugestimmt haben. Man hat überhaupt den Eindruck, daß die Sowjets weniger aus Gründen der militärischen Sicherung als aus anderen Ambitionen heraus (Anmerkung der Redaktion: Es sind die weltrevolutionären Absichten des Volkswissenschaftlers) ihre Gebietsforderungen präferieren. Und was will man noch von einem unabhängigen und selbständigen Polen reden, wenn das Komitee der kommunistischen Polen, das sich auf sowjetischem Boden bilden und von dort aus ungehindert agieren dürfte, die Macht in die Hände bekommt und seine Pläne verwirklicht. Das es da überhaupt noch einen Plan, wie Churchill es getan hat, an die Atlantik-Charta zu erinnern? Bei den Einschränkungen, die zweifellos an ihr vorgenommen worden sind, wird sie auch durch ein juristisches Interpretationskunststück Churchills nicht als ein noch weiterhin allgemein verbindlicher grundsätzlicher Befehl glaubhaft gemacht werden können. Man muß daher annehmen, obwohl Churchill darüber nichts gesagt hat, daß die britische und die amerikanische Regierung auch den sowjetischen Forderungen in Bezug auf die baltischen Staaten zugestimmt haben. Churchill bestätigt also auch, daß Teheran ein voller Erfolg für Stalin gewesen ist. Dieser darf und wird weitgehend über Europa bestimmen. Zusammenfassend wird man sagen dürfen, daß auch der politische Teil der Rede Churchills nicht viel neue Ansichten gebracht hat, daß er je-

doch durch die nunmehr von kompetentester Seite erfolgte Verfestigung umlaufender Andeutungen und Vermutungen unbedingt klären, aber durchaus nicht beruhigend gewirkt hat. Die Ausführungen über das den Deutschen zugebarte Schicksal werden dazu beitragen, daß der deutsche Kampfwille weiterhin gestärkt wird.
Moskau mit Churchill zufrieden
Sowjetisches Echo zur Churchill-Rede
Stockholm, 23. Febr. Obgleich die Moskauer Presse böllig im Zeichen des Jahrestages der Sowjet-Armee steht, gibt sie doch ausführlich — einer Moskauer Meldung von „Klton Tidningen“ zufolge — die Churchill-Rede wieder. Dabei werden besonders die Ausführungen Churchills über das polnische Problem und seine Unterbrechung der herrschenden Einigkeit zwischen England und der Sowjetunion in dieser Frage hervorgehoben. Die Ausführungen Churchills über Jugoslawien werden als Beweis dafür betrachtet, daß England die tatsächliche Lage anerkennt und nur Tito als Vertreter Jugoslawiens betrachtet.
„Bolschewisierung Europas“
Eine englische Wochenzeitung bekennt Farbe
Genf, 23. Februar. Die englische Wochenzeitung „Coloofade“ stellt fest, daß in den meisten Kommentaren zur sowjetischen Erlassungsänderung die Tatsache übersehen werde, daß die Sowjets auf diesem Wege immer mehr Länder in ihren Staatsverband einzuverleibten suchen, ohne auf die eigene zentrale Führung zu verzichten. Praktisch laufe das auf eine Bolschewisierung Europas hinaus. Das Blatt meint, mehr als eine der Londoner Emigrantenregierungen seien bekümmert über diese Verfassungsreform

Die Sowjetlügen über Tscherkassy — im Sprachgebrauch der Bolschewisten und ihrer plutofreakischen Hülfsangehörigen die Entfesselung von Kanew-Karun genannt — hat unter den drei flagranten Lügen der feindlichen Agitation noch am längsten gedauert. Denn seit dem 23. Januar, also über drei Wochen lang, waren die bei Tscherkassy kämpfenden Verbände ohne Verbindung mit den anderen deutschen Kampfgruppen. Allein auf sich selbst gestellt, nur aus der Luft mit dem notwendigen Nachschub an Verpflegung und Kriegsmaterial durch den heldenhaften Einsatz deutscher Transportverbände versorgt, hielten diese Verbände deutscher Soldaten und ihrer germanischen und wallonischen Kämpfer dem Vorturm der von allen Seiten andrängenden Bolschewisten stand, ohne in ihrer Siegesgewißheit zu wanken, bis der Durchbruch aus dem Kessel und die Vereinigung mit den zum Entschloß angetretenen deutschen Panzerverbänden möglich wurde. Für den „toten Jaren“, der sich des Triumphes schon über wähnte, mag die Schreckensnachricht über den erfolglosen Durchbruch die gleiche grausame Ernüchterung aus dem Siegesrausch gebracht haben, die Churchill durch die deutschen Bomben auf London bereitet wurde. Drei Wochen lang konnte die sowjetische Agitation in Siegesmeldungen schweigen, weil die deutsche Führung schweigen mußte, um die Vorbereitungen für die Vereinnahmung der eingeschlossenen nicht vorzeitig zu entlockern. Am Ende aber stand auch hier wieder der deutsche Sieg und mit diesem Durchbruch zum Siege auch der Durchbruch der Wahrheit.
Mit einer Unerschrockenheit ohne Gleichen hat die Feindagitation in diesen drei Komplexen versucht, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Selten ist die Unzulänglichkeit der feindlichen Nachrichtenlage in so kurzer Zeit an mehrfachen Beispielen zu entlarven gewesen, wie diesmal. Mag der Feind in seinem Verrorenkrieg auch immer wieder zur Lüge greifen: die Wahrheit wird am Ende doch immer wieder durchbrechen und die Erdämlichkeit feindlicher Zwecklugen an den Pranger stellen.
1944 schränkt Beihilfe für England ein
Man fürchtet die unangenehme Konkurrenz
Weltgehende Einschränkungen in der Belieferung Englands mit Waren der Industrie unter dem Vorwand und Begehren sind auf Grund der Proteste im Bundesrat von der Roosevelt-Regierung beschlossen worden, meldet der Korrespondent des „Manchester Guardian“ aus New York. Die Roosevelt-Regierung fürchte sich vor dem Vorwurf, daß sie durch diese Forderungen anstatt die englische Beileistung am Krieg zu fördern, eine unangenehme Konkurrenz gegen die amerikanische Industrie in der Nachkriegszeit herbeiführt. Aus diesem Grunde würden künftig nur unentbehrliche Rohstoffprodukte geliefert werden. Die Produktion von Maschinen für englische Fabriken würde man ein-

24. Februar 1944

Gedenktage: 1786: Der Altersforscher Wilhelm Grimm geb. — 1799: Der Salzler Georg Christoph Vichtenberg geb. — 1809: Der preussische Generalmajor Johann Hans Karl Freiherr von Mantuffel geb. — 1867: Der Dramatiker Carl Schindler geb. — 1875: Reichsarbeitsführer Generalmajor Konstantin Hierl geb. — 1884: Der Bildhauer Georg Bachmann („Gefässige Worte“) geb. — 1915: Rufstund nimmt die deutschen Friedensabhandlungen an. — 1920: Adolf Hitler entwickelt in der ersten Massenversammlung der NSDAP im Festsaal des Hofbräuhauses in München die 25 Thesen des Parteiprogramms.

Alte Hausmittel nicht vergessen!

Unsere Großeltern haben zu ihren verschiedenen bewährten Hausmitteln und in vielen Fällen heiliger Krankheiten und unbedeutender blutiger Unfälle zur Selbsthilfe gegriffen. Sie wußten um die Wirksamkeit dieser oder jener heilsamen Kräuterlees, hatten bei Hals- und Kopfweiden die richtigen Mittel zur Hand und sie gingen erst in wirklich ernstlichen Fällen zum Arzt und schließlich zur Apotheke.

Die Menschen sind heute oftmals bequemer geworden. Beim geringsten Krampf und beim kleinsten Kratzen im Hals laufen sie mit dem wohlbedachten Gesicht zum Arzt, in sehr vielen Fällen aber auch direkt zur Apotheke.

So nimmt es nicht wunder, daß wir heute wenn wir in wirklich dringenden Fällen ein Mittel in der Apotheke kaufen wollen, manchmal warten müssen. Ganz einfach deshalb, weil manche Menschen auch in diesem Falle das Gebot der Stunde nicht verstehen: genau wie der Arzt ist die Apotheke heute nicht dazu da, kleinen unwohlseinlichen Beschwerden Aufmerksamkeit zu widmen und Arznei für Krankheiten auszugeben, die nach den guten alten Hausregeln gut behoben werden könnten.

Nichtige Säubpflege ist wichtig!

Um unser Leder Schuhwerk zu schonen, ist es unbedingt nötig, daß man die festen Straßenschuhe im Hause gegen leichte oder auf der Straße nicht mehr tragfähige auswechselt. Man darf aber nun das Paar, das man ausgezogen hat, nicht einfach zur Seite stellen, sondern man muß sich schon etwas Mühe damit geben. Besonders das Winterleder — Rasse und Schmutz auf den Straßen — beanprucht unsere Schuhe fast; deshalb zieht man feuchte sofort auf einen Leisten oder stopft sie mit Papier aus, damit sie ihre Form behalten. Dann legt man sie in trockenen, warmen Raum auf die Seite, damit auch die Sohlen trocknen können, und gibt acht, daß sie nicht zu sehr der Heizungs- oder Ofenwärme ausgesetzt sind. Ganz falsch ist es, Schuhe auf den Heizkörper oder den Ofen zu stellen, das Leder würde brüchig werden, und die Sohlen würden Risse und Löcher bekommen.

Das Säubern der Schuhe richtet sich nach ihrem Material. Derbe Leder Schuhe behandelt man mit nicht zu harten Bürsten, leichtere mit Seifen, die öfter gewaschen werden müssen. Nach dem sorgfältigen Entfernen von Schmutz und Staub trägt man das Schuhmittel handtrocken auf, läßt es etwas einziehen und reibt dann mit einer weichen Bürste oder mit einem Wolltupfen ab. Man darf hierbei nicht denken: „Diel hilft diel!“ Im Gegenteil, durch zu hartes Auftragen entsteht eine Kruste, die das Leder allmählich brüchig macht. Der Sieg zwischen Seife und Alkohol darf bei der Pflege nicht vergessen werden, damit er elastisch bleibt. Eingezeichnete Schuhkreme läßt sich mit einigen Tropfen Milch wieder gebrauchsfähig machen.

Zweifelsoffen zur Kleiderkarte. In der „Textil-Beilage“ werden einige Fragen beantwortet, die sich aus der Verkaufsförderung bei den Kleiderarten ergeben haben. In- sache der Kleiderarten für Tragenkleidung werden von der Verkaufsförderung nicht betroffen und weiter im bisherigen Rahmen befristet. Meterware zu Reparaturzwecken kann gegen Bezugsabschnitte der Dritten und Vierten Reichskleiderkarte abgegeben werden. Ein Vermerk ist aber immer auf der Vierten Reichskleiderkarte darüber einzutragen, auch wenn die Meterware auf die Dritte Kleiderkarte bezogen wurde, um einen Bezug über das zugelassene Maß hinaus unmöglich zu machen. Frauen, die eine Kaufkleiderkarte für werdende Mütter haben, können die Kleiderkarte sowie die Zusatzkarte unbeschränkt zum Einkauf von Strümpfen benutzen. Sie können also auf alle fälligen Strümpfausweise Strümpfe einkaufen.

Staat Neuenbürg

24. Februar — Gründungstag der NSDAP. Der 24. Februar 1920 ist der Gründungstag der NSDAP. Es gibt wohl kaum ein Beispiel in der Geschichte, daß eine Bewegung in so kurzer Zeit zur Trägerin des Weltbewusstseins einer Nation geworden ist wie dies in der jüngsten deutschen Geschichte geschah. Dies ist aber zugleich ein Beweis für die innere Kraft der jungen Bewegung, für die Überzeugungsstärke ihrer ersten Befehrer, für den Opfermut ihrer Anhänger, aber auch für den geistigen Inhalt ihrer Idee. Die wir die jüngste deutsche Geschichte miterleben und miterleben, haben zu wenig Abstand von den Dingen, so daß wir sie vielleicht manchmal anders sehen, als dem Ganzen zukommt. Geschichte wird erst durch Geschichte richtig beurteilt. Die Geschichte der Zeit aber sind so gemischt, die Veränderung der Dinge so unmittelbar, ihr Erlebnisinhalt so groß und beinahe unwirklich, daß immer wieder wahrhafte Prüfung herbeigehört, ob man auch vom richtigen Standpunkt aus betrachtet. In geschichtlich gewaltiger Zeit gibt es nur die Wiederrichtung des 24. Februar: unser deutsches Vaterland!

Von der Rathausarbeit. In der letzten Beratung mit den Ratsberatern konnte der im Urlaub weilende 2. Beigeordnete Richter teilnehmen. Aus der im engen Rahmen gehaltenen Tagesordnung ist folgendes zu berichten:

Für Baupläne in den Hinterhöfen wurde Herr Professor Eugen Hübner mit seinen beiden Söhnen Dipl.-Ingenieur Eugen Hübner und Steuerinspektor Kurt Hübner beauftragt. — Die Gemeindefogel verbleibt dem bisherigen Richter auf seinen Antrag bis zum 31. März des auf die Beendigung des Krieges folgenden Jahres. — Der vom Fortamt aufgestellte Kulturplan 1944 für den Stadtteil wird anerkannt. Nach dem Ausfall der Langenbrände und Döbler Holzhauser sind seit 16. 2. 1944 zehn Äcker eingepflichtet. — Aus der Kraft-Schlauer-Stiftung erhält der Oberlehrer Ernst Mann, der das Malerhandwerk erlernen will, den Betrag von 50.— RM. — Aus der Klasse 5 der Oberschule sind einige Jungen zur Ausbildung als Volkshelfer ausgesprochen. Die übrigen gebliebenen fünf Schüler wurden der Friedrich- bzw. Dilla-Schule Vorzheim überwiesen. Mit dem Klassenwechsel im September 1944 wird die Klasse 5 hier wieder unterrichtet werden. — Einem Antrag von Frau Selma Hübner, Witwe, in Waldrennen um Gewährung einer Freistelle für ihre beiden Kinder wird entsprochen. — Frau Elisabeth Kern ist am 10. 2. 1944 als Hilfslehrerin ausgesprochen. Ihr wird auch an dieser Stelle der Dank der Stadtverwaltung für ihren freiwilligen Einsatz ausgesprochen. Das Personal an der Oberschule wuschte im laufenden Schuljahr auffallend stark. So sind als Lehrkräfte neu eingetreten und zur Zeit noch im Dienst Herr Heidebrecht als holl. Leiter der Schule, Frau Dr. Irene Kischhorst unterrichtet in Englisch, Geschichte und Deutsch und Frau Lenke Steiger gibt Sport und Spiel. Herr Kurt Fortmann ist im Januar an die Schule gekommen und Herr Heidebrecht Wädle hilft in Latein aus. Fr. Luise Bode hat nun die Füre, die Dienststelle zu sein. — An der Deutschen Volksschule mit 8 Klassen fehlt es immer noch sehr an Lehrkräften. Es wäre gerade hier dringend notwendig, daß eine Entlastung eintritt und daß insbesondere die Schüler einen vollen Stundenplan unterrichtet werden. Vielleicht recht unter den jetzigen Entlastungen eine frühere Lehrkraft, die sich zur Erzielung von Unterricht bereit finden könnte. — Das Schulbad konnte den Betrieb durch Einstellung eines weiteren Wadenamittags wieder aufnehmen. Der Schaden am Boiler wurde behoben. Die langen Wartzeiten sind dadurch weggefallen. Die Abgabe der Badefarben jeden Donnerstag von 10—10.15 Uhr in der Stadtstube wird zunächst noch beibehalten; sie hat sich recht gut bewährt. — Nach der Hebernahme der beiden Gemeindepolizisten in den Reichsdienst am 1. 4. 1942 hatte die Stadt die Befolgung für einen Beamten weiter zu zahlen. Diese Befolgung ist am 1. 4. 1942 weggefallen. — Aus den Berichten der Stadtkasse und der Elektrizitätswerkstoffe ist zu entnehmen, daß sich die Geschäfte regelmäßig abwickeln. — Zufragen dem Elektrizitätswerk und Herrn Gustav Kauthe wurde am 5. 2. 1944 eine Vereinbarung über Vorkauf von Drehstrom abgeschlossen. — Im Mühle-Elektrizitätswerk ist der Hilfsverwalter Seeger am 11. 1. 1944 durch Krankheit ausgeschieden. Ein Gehalt um den dringend notwendigen Ersatz wurde der zuständigen Stelle vorgelegt. — Auch in Bezug auf die Sicherstellung der Brennstoffversorgung mußten gewisse weitergeleitet werden, die den Erfolg bringen, daß wenigstens die Schulen weiter in Betrieb gehalten werden können. — Zum Schluß noch ein Wort für die Einwohner, die alle vier Wochen ihre Lebensmittelkarten im Rathaus holen müssen. Wir sind im Rathaus kinderfreundlich eingestellt; es kann aber nicht sein, daß entgegen meinen immer wieder im „Enzler“ bekanntgegebenen Anordnungen das Rathaus an den Kartenausgabe-Tagen zum Kinderparadies wird. Alle Kinder lassen sich recht wohl und anständig erleben, das Gegenteil habe ich allerdings in verschiedenen Fällen bei der letzten Kartenausgabe feststellen müssen. Also ist die Mutter daran schuld. Die Kinder unter 12 Jahren haben an diesen Tagen

Verdunkelungszeiten:
Heute abend von 19.00 Uhr bis morgen früh 6.48 Uhr
Mondaufgang 7.48 Uhr Monduntergang 18.36 Uhr

auf dem Rathaus nichts verloren, das ist allgemein auch der Wunsch der Neuenbürgerschaft.

Malenbach, 23. Febr. In Malenbach ist am Sonntag abend ein beliebter Bürger, Briefträger Michael Bohlgemuth, auf der Treppe gekürzt und hat sich dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus Galm abtransportiert werden mußte. Dort ist er am Montag verstorben.

Aussprache unter vier Augen

Erziehlige Regelung des Vollzugs der Jugendstrafen

In dem am 1. Januar 1944 in Kraft getretenen neuen Jugendgerichtsgesetz, das als Freiheitsstrafe nur die mindestens drei Monate betragende Jugendgefängnisstrafe kennt, ist der Jugendarrest endgültig als „Strafmittel“ für leichtere Verbrechen und Gelegenheitsdelikte, die dem Sturm und Drang der Reifejahre entspringen, geworden. Er erscheint rechtlich nicht als Strafe. Seine Wirkungsmöglichkeit liegt vor allem darin begründet, wie er vollzogen wird. Trotz der kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, und die zwischen einem Tage bei „Kurzarrest“ und vier Wochen bei „Dauerarrest“ schwankt, soll möglichst viel an Wirkung auf den Jugendlichen aus dem Jugendarrest herausgeholt werden. Dazu bedarf es gebührender Sirene und erziehliger Gestaltung des Vollzugs. Durch Einrichtung von „Jugendarrestantenn“ und „Freizeitarräumen“ wurde dafür gesorgt, daß die zu Jugendarrest Verurteilten „unter vier Augen“ bleiben. Allerdings sind sie keineswegs „zusammen“. Zunächst werden einmal Jungen und Mädchen völlig getrennt untergebracht. Weiter wird grundsätzlich die strengste Form der Freiheitsentziehung nämlich die Einzelunterbringung bei Tage und bei Nacht angewandt. Das Zusammenleben mit anderen verurteilten Jugendlichen wird regelmäßig nur bei erziehlichen Gemeinshaftsveranlassungen, bei den Leibesübungen, beim Waschen und Baden sowie im Aufstuhraum erfolgen.

Verstärkt wird diese Art der Freiheitsentziehung noch dadurch, daß der Freiheitsarrest, bisher „Wochenendlarger“ genannt, sowie der Kurzarrest vor nicht mehr als drei Tagen ganz bei Wasser und Brot und hartem Lager vollzogen wird. Beim Dauerarrest sowie beim Kurzarrest von mehr als drei Tagen sind freigelegte Tage eingelegt, die ebenfalls in dieser Weise vollzogen werden. Die Einhaltung des Arztes sorgt dafür, daß durch den Vollzug die Gesundheit des Jugendlichen nicht gefährdet wird. Auch vom Verhalten des Jugendlichen werden erziehlige Wirkungen erzielt. Deshalb wird von ihm, wie an zutreffender Stelle weiter erklärt wird, frisches, kräftiges, flüssiges Gebirgs- und heimische Saubereit und musterhafte Ordnung, sei es beim Bettenbau oder im Spind oder beim Aufräumen der Zelle, verlangt. Auch die Arbeit wird als erziehliches Mittel herangezogen. Ferner sind bei Verhinderung gegen Zucht und Ordnung Hausstrafen vorgesehen wie Beschränkung oder Entziehung von Lebensmittel, Verlegung der Zelle, Anverlegung von Sonderdienst und zutrefflichen strengen Tagen sowie Erklärung, daß der Jugendarrest als ganz oder teilweise nicht verbüßt gilt. Veräumt der Jugendliche im Anschluß an den Arrest schuldhaft die Arbeit, kann ihm ebenfalls nach Verbüßung Freiheits- oder Kurzarrest auferlegt werden. Ihren vollen Wert gewinnt diese Art des Vollzuges erst dadurch, daß der Vollzugsleiter ein Jugendrichter ist, der sich des einzelnen Jugendlichen persönlich eingehend annimmt. So tritt die anfordernde und fähende Anstalt, die der Jugendrichter unter vier Augen mit dem Jugendlichen hat, in den Mittelpunkt des Vollzuges. In der Aussprache prüft und lenkt der Jugendrichter die Selbstbefähigung des Jugendlichen.

Nur noch Göppingen und Rickers

Ulm als Meisterhaftkeitsstädter ausgeschieden

In der Fußballmeisterschaft fiel am vergangenen Sonntag eine Vorentscheidung. Ulm 1846, das sich bisher noch Hoffnungen machte, mit S.S. Göppingen und Stuttgarter Kickers in den Wettbewerb zu treten, wurde vom R.V. Ruffenhausen mit 5:3 geschlagen und scheidet damit aus dem Kreis der Anwärter für die Meisterschaft aus. Göppingen behauptete die Tabellen Spitze mit 22:8 Punkten durch einen 5:1 Sieg über S.S. Heuerbach. Die Stuttgarter Kickers bleiben mit 21:7 Punkten an zweiter Stelle, da sie den S.S. Reutlingen mit 2:0 abfertigten. Der VfB. Stuttgart schließlich befreite sich von allen Abstiegssorgen durch einen 4:1 Sieg über Union Bödingen.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele im Fußball

Bessen-Rastau: FC. Hanau 93 — Kickers Offenbach 1:3; Eintracht Frankfurt — Opel Rüsselsheim 7:0; FC. Frankfurt — Svbog. Neuenbürg 3:2. — Westmark: FC. Weh gegen S.S. Saarbrücken 1:2. — Baden: FC. Mannheim gegen Freiburger FC. 6:1; Kickers Haslach — S.S. Freiburg 1:6. — Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — FC. Bamberg 12:1.

Die rächende Liebe

Roman von Anna Ragler.

Arheberechtigung Verlag A. Schwabenschein, München
Schluß Hochdruck verboten

Das Mädchen war ein Fremdes — und auch der Burck war nicht mehr derselbe, der ehemals in jungem Übermut den stolzen Firsch seines Vaters niedergebretet hatte. Vielleicht war das wurde ihm, das ihr dieser Tage der Jäger zum Hellspligen gebracht hatte, ein Urenkelkind jenes Zwillingers....

Die Tage und Wochen waren ihr nur so hingeflogen. Nur dieser junge Maltoz war ihr lang geworden. Sie hatte Studien und Kammer hochzeitlich zum Empfang des jungen Paars geschmückt. Maigedächten überall, vor der Haustür junge, weiße Birken.

Nun mußten sie bald kommen. Die Sonne hing schon tief hinter den leuchtenden Wäldern. Seit dem ersten Verheiratet am Morgen freute sie sich ihnen entgegen, so feigheit, als seien sie aus ihrem eigenen Blute geboren.

Duwendemals hatte sie schon alle Wege abgepöbdt. Ob sie erst branten auf dem Fische eingeleitet waren? Sie möchte ihnen entgegen gehen. Aber da hinunter da — den Fedenweg, den sie seit ihrer Jugend nur mehr im Traum gegangen war — das konnte sie nicht.

Radendlich schritt sie durch den weißen Gartenpfad zu der neuen Bank unter dem mächtigen Wildrosenstrauch — und schaute den Talweg die Allee hinab. Nur ein paar Frühlingsschwärmer kamen langsam heran: Der Winter ist vergangen — ich seh' des Wärens Schrein....

Dann war es wieder still. So still, daß Luise den lellsam aufgeschrittenen Schloß ihres Verzens zu hören vermehrte. Der alte Foch hatte kein Entkind mitgenommen auf Abendpörsch und sie war ganz allein. Aber es war so schön, auf das Heimkommen lieber Menschen zu warten.

Sie ließ sich auf der Bank nieder und verlor sich an diesem stillen Warten....

Endlich — Schritte den Fedenpfad hinauf. Waren sie doch erst branten auf dem Fische gewesen!
Aber es war nur einer, dessen Schatten aus dem Fedenweg auftauchte — ein Fremder. Oder doch — kein Fremder?

Luise stand in herzpönder Erregung auf — und hielt die Hand über die Augen — und schaute mit jäh verschleierten Augen dem Näherkommenden entgegen....

Sie wollte fliehen — wie vor einem unantöndbar seligen Verhängnis. Aber sie spürte ihre Knie nicht mehr vor einer Schwäche, die ihren ganzen Körper durchdrann.

Da stand der „Fremde“ schon an der Gartenspore. — Er ägerie — und kam langsam bis zu dem Fedenrosenstrauch.

Du bist das — Luise? —
Sie fühlte Schauer von Scham und Graß und Freude durch ihr ganzes Sein rieseln. Wäre sie doch in Palmers Zimmerhäuschen geblieben!

Sie sah den Mann nicht an, der hoch und stöchtlich und erst wie der Tod neben ihr stand. Sie konnte ihn nicht mehr. Dreifach Penze hatte die Allee über einen blühenden Traum dahingeflogen.

„Ja, will wieder gehen, Luise!“, sagte der Mann wieder — mit demselben rauherhaltenen Ton in der Stimme wie damals oben am Begewässer — war's in einem andern Leben? — also sie zu lange weg gewesen war. „Ich habe mich verlaufen. Vergiß!“

Sie brach in hilfloser Verwirrung ein Zweiglein vom dem Wildrosenstrauch und zerplückte seine zarten Knöschen mit bebenden Fingern.

„Du brauchst nicht zu gehen“, hörte sie sich mit fremder Stimme sagen. „Du hast mich nicht!“

„Nein“, entgegnete er hart und sah ihr zu, wie sie die unehuldigen Holentknoschen zerquaste. Und die tiefen Ecken in ihrem schmalen Gesicht sah er, die sich von den geklärten Augen bis zum Munde zog, der, leichtgepreßt, ein ganzes Leben in sich schmiegt. Und die lichten Fäden im Haar, das noch wie ehemals in brauner Fäule um ihre Stirn kimmerte. Ob auch ihre Augen noch so braun waren — wie die der Aste im Walde drüben?

Er legte seine Hand auf die ihre, die unbewußt nach einem neuen Holentknoschen griff, um es zu zerplücken: „Doch! Es ist mit dem einen Leben zwei geworden!“

Da lösete sie ergeben die hangenden Hände und sah rätlos über ihn hinweg ins Unschätbare. Abgelöst Einjamme lag in diesem Bild — und er wußte kaum, was er sagte:

„Wart du sehr allein — Luise?“
Da lüchelte ein heller Stolz in ihren Augen auf. Sie sah ihn voll und ruhig an und sagte mit tieferschüttertem Klang in der Stimme:

„Nein! Ich hatte ja meine Kinder.“
„Ahl!“

Er atmete schwer. Sie war nicht allein gewesen. Er hatte es gedacht, weil er es gewesen war — allein.

Roch einmal sagte er dunkel: „Vergiß, daß ich kam. Ich warie auf meine Kinder.“

„Ich auch!“

„Hatte sie wirklich gelächelt? Oder war es das Abendrot, in dessen leihem Aufgähnen sie standen?“

„Hier sind sie ja — eure Kinder!“ riefen zwei frohe Stimmen aus dem Gartenwege. Waren sie so weit weg gewesen, daß sie die Beiden nicht hatten kommen sehen, die jetzt auf sie zugestürmt kamen und sie in glückseligem Ueberflusse beinahe zusammen in die Arme genommen hätten.

„So ein wunderschönes Heimkommen hatten wir uns nicht geträumt!“, sagte Emma glückselig nach der ersten Begrüßung. Und den Arm um Luises Schultern gelegt, zu ihr allein: „Ich mir doch nur eine Mutter gestorben.“

„Und mir nur ein Vater!“ sagte Franz, der in junger Kraft, gleichgroß und gleichgeredt neben Stainrath stand.

Der wollte mit einem verhaltenen Achselzucken gehen. Aber die Beiden wehrten bestig: „Richt vor d'ieser großen Mitternacht!“

Und Emma in einem schönen Einfall: „Weißt du was, Papa, du kommst zu jedem Wochenende wieder und bringst uns mit. Franz hat schon vorhin gesagt, du könntest eigentlich später deinen Feierabend hier verleben.“

Stainrath schüttelte den Kopf: „Ihr wißt nicht, was ihr sagt, Kinder!“ Er sah zu Luise hin. Sie stand still an der Fede, als sei sie allein. Da sagte er unsicher nach: „Dann und wann ein Ständchen da unter der Linde —! Aber ob des Hauses Herrin...“

Er hatte. Da legte Emma die Hand auf Luises Arm: „Richt wahr, Emma Luise, ein kleines Plätzchen für meinen einlamen Vater —?“

Luise fuhr verwirrt mit der Hand zur Stirn und sagte mit lellsem Weben in der Stimme: „Ihm gehört doch alles hier. Da müßte eher ich ihn tragen.“

Da ging Stainrath einen Schritt auf sie zu und zwang ihren Blick in den seinen. „So ist es doch, Luise. Aber dann — gib mir Antwort.“

Sie gingen langsam den Beiden nach, die ihr Heim nicht abwarten konnten. Schwaben huschten durch die Linde vor den Stainrathkern. Blüten rieselten auf die weiße Bank.
„Dieses Plätzchen — Luise!“
„Ja — Karl Anton.“

— Ende —

